Es kam von unsern Vätern

Autor(en): **R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **45 (1940-1941)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-314160

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es kam von unsern Vätern

Es kam von unsern Vätern
Das Wort von Stolz und Mut,
Und geht dereinst den spätern
Geschlechtern ein ins Blut.

Da streiten Heldensöhne
Schon in des Knaben Traum;
Das Stillere und Schöne
Erahnt er flüchtig kaum.

Stürzt eine Welt voll Grauen
Einst über ihn herein,
Sind's Mädchen, Mütter, Frauen,
Die lindern seine Pein.

Der Männer stolze Siege
Verwehn wie Rauch und Wind,
Wenn schützend vor der Wiege
Nicht Frauenhände sind.

Aus : Paul Ad. Brenner : « Das trostreiche Antlitz », Gedichte. Mit 10 Holzschnitten von Erna Yoshilda Blenk. 78 Seiten, kart. Fr. 4.50, Leinen Fr. 6.—. Verlag Oprecht, Zürich/New York. — In diesem, von den Erschütterungen des anhebenden Krieges gezeichneten Bändchen bricht in gefühlsstarker Lyrik die Selbstanklage des Mannes, der sich einer Zeit gegenüber weiss, die, berauscht von Heldentum und Waffenlärm, das Gesetz der Mütter, die bewahrende Liebe der Frau bedroht. Die 10 Holzschnitte bilden eine sinnverwandte Begleitung zu den trostreichen Versen. *R.*

AUS DER SCHULSTUBE

Der Winter ist da!

Seit Wochen regiert der Winter mit seltener Strenge und die Schüler berichten fast täglich, wie er uns mit Frost und Kälte den Meister zeigt, oft Aerger und Schaden bereitet.

« Unsere Schlafzimmerwand ist ganz vereist, wir haben die Betten weggeschoben. Wir frieren daheim immer an die Füsse, nun hat die Mutter Zeitungen und Heftchen unter den Stubenteppich gelegt.

Unsere Wasserspülung ist eingefroren, ich musste den Spengler holen.

Wir haben fast keine Kohlen mehr, die Freundin meiner Mutter schenkte uns einen Sack voll.

Bei meiner Tante ist die Zentralheizung eingefroren, eine schwarze Brühe floss auf den Boden.

Unsere Kaninchen hatten heute morgen kleine Eiszapfen auf dem Pelz.

Wir haben im Herbst einen grossen Haufen Tannzapfen gesucht, und nun sind schon fast alle verbrannt.

Unser Futterhäuschen ist immer voll Schnee und Eis. »

Ja, der Winter ist oft ein garstiger Herr; aber wie manche Freude bereitet er euch Kindern doch! Ohne Winter keine Schlittbahn, kein Eisfeld, keine Skifahrt, keinen Schneeballkampf, keine Schleifbahn, keinen Schneemann, keine Schneehütte. Und wie lustig war letzte Woche der Schlittelnachmittag.

Aber im Walde lief es nicht gut!
Die Strasse war zu wenig steil.
Steine kamen unter dem Schnee hervor.
Aeste lagen auf dem Weg.
Zweige fitzten uns in Gesicht.
Wagenspuren verdarben die Schlittbahn.
Eisschollen guckten überall heraus.